



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land

mit besonderer Rücksicht auf den Wiederaufbau in Ostpreußen

Körper und Raum

Steinmetz, Georg

München [u.a], 1928

Zusammenhang mit der Umgebung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96311)



Abb. 608.

Zusammenhang mit der Umgebung.

Taktvolles Einfühlen in die gegebenen Verhältnisse, harmonische Abstimmung von Form und Farbe, Masse, Umriß und Maßstab zur Nachbarschaft ist wichtigste Voraussetzung für die gute Wirkung des Baues.

Klare Beziehung zur unmittelbaren Nachbarschaft (Zusammenwirken und Anlehnen oder ausgesprochenes Abrücken und Für-sich-Wirken bei Betonung der freien Lage).

Gegebenenfalls Neugestaltung der näheren und weiteren Umgebung, nicht aber durch schlechtes Einfügen Zerstören einer vorhandenen Harmonie. Einfügen eines Einzelbaues in eine vorhandene ausgesprochene Einheit eines Orts- oder Landschaftsbildes verlangt Ein- und Unterordnung des Baues in diese Einheit oder ganz besonders taktvolles Einpassen.

Bei allen Einstellungen wird Takt- und Feingefühl entscheiden; bei den schwierigen Aufgaben der Einstellung entscheidet allein das „Wie“. In diesem Sinne kann von einer „Kunst der Einstellung“ gesprochen werden.



Abb. 609.

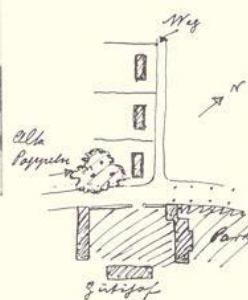
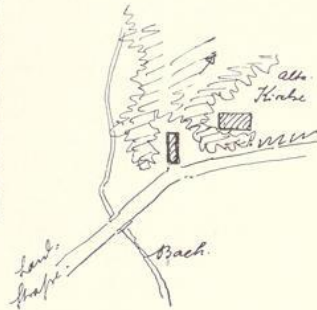




Abb. 610.



Die Wahl der Materialien und Farben erfordert besondere Sorgfalt. Farben, die zur Natur in direktem Widerspruch stehen, können auch bei gut angelegten Bauten die ganze Harmonie zerstören. Bei alledem muß berücksichtigt werden, daß erst durch Anwachsen und Patina die völlige Einbeziehung des Baues in die Natur erfolgt. Auf diese und auf Verwitterung muß bei der Wahl von Farben und Materialien Rücksicht genommen werden, indem man Materialien, die dieser Einwirkung der Natur durch Patinieren sich entgegensetzen oder durch Verwitterung unschön werden, vermeidet und bei der Farbgebung alle Töne anfangs etwas stärker und frischer nimmt, als es nötig erscheint. Abb. 608. Sommerhaus auf einer Bodenwelle am Rande eines alten Gartens. Abb. 609. Siedlung in Anlehnung an einen Gutshof und eine Pappelgruppe. Abb. 610. Inspektorhaus eines Gutes senkrecht zur Straße, an deren Knickpunkt. Abb. 611. Zugang entlang der Parkmauer.



Abb. 611*.

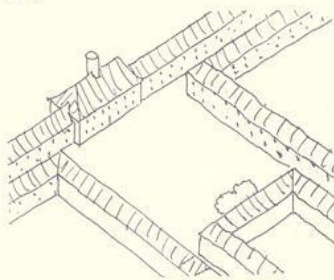


Abb. 612.

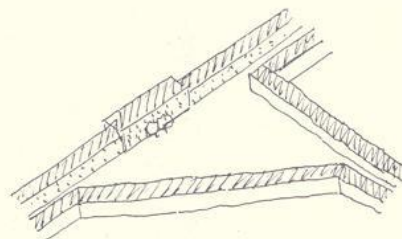


Abb. 613.

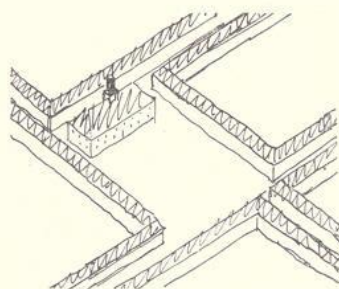


Abb. 614.

Bei Einstellen von Bauten in einen Platz oder Einfügen in eine Straße oder Platzwand sind — abgesehen von sonstigen städtebaulichen Forderungen und Rücksicht auf eine gute Raumbildung — immer gleiche Voraussetzungen gegeben: Klare und harmonische Beziehung (in Form und Farbe) zur Umgebung.

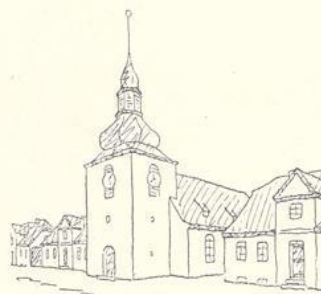


Abb. 615.

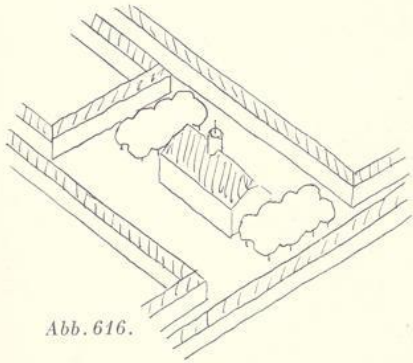


Abb. 616.

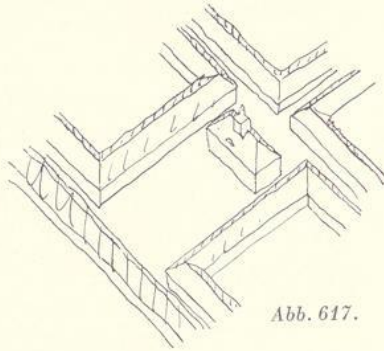


Abb. 617.

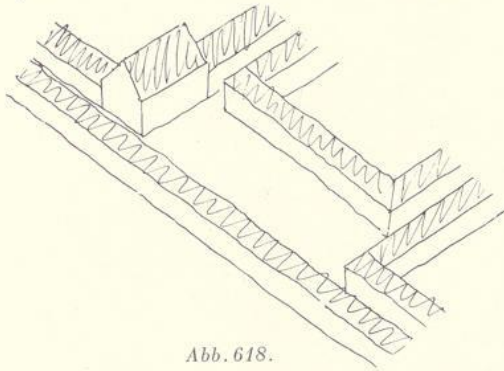


Abb. 618.

Abb. 615. Der vorspringende Turm ist Blickziel einer Straßenflucht.
 Abb. 616. Die Baumgruppen geben dem Baukörper Halt und Anschluß
 an die Randbebauung des Platzes. Abb. 619. Turmhaus als Abschluß
 eines längeren Platzes.



Abb. 619*.